

Aschermittwoch Lesejahr ABC

1. Lesung: Joël 2,12-18

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Joel ist die zweite Schrift innerhalb des Zwölfprophetenbuches, welches das Alte Testament beschließt. Es ist Anfang des 4. Jahrhunderts vor Christus entstanden. Das Buch Joel folgt direkt auf Hosea. Beide sind durch den Aufruf zu Umkehr inhaltlich verbunden. Der Name „Joel“ bedeutet „JHWH ist Gott“ und bringt das Grundanliegen der Schrift zum Ausdruck: Buße und Umkehr Israels zu seinem Gott.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Gottesspruch V. 12 beginnt eigentlich mit den Worten „Auch jetzt noch“ (vgl. EÜ 2016), wodurch ein Rückbezug auf die Rede vom unmittelbar bevorstehenden „Tag des HERRN“ im vorangehenden Abschnitt 2,1-11 hergestellt wird. Damit soll betont werden, dass es für Umkehr und Buße trotz allem nie zu spät ist. Es empfiehlt sich jedenfalls, diese einleitenden und zum Sinnabschnitt gehörenden Worte im Sinne einer direkt aktuellen Aufforderung an die Hörerinnen und Hörer mitzulesen.

Demgegenüber könnte V. 18 weggelassen werden. Er verweist zwar auf Gottes barmherziges Handeln an seinem bußfertigen und zur Umkehr bereiten Volk, gehört aber formal wie sprachlich und inhaltlich eindeutig zum folgenden Sinnabschnitt V. 18-27 (so auch in der EÜ 2016).

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Joël.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Jo-el

[11 Der HERR lässt vor seinem Heer seine **Stimme** dröhnen;
sein Heer ist **gewaltig**,
mächtig ist der Vollstrecker seines Befehls.
Ja, **groß** ist der Tag des HERRN und **voll Schrecken**.
Wer kann ihn ertragen?]

12 Spruch des HERRN:
Kehrt **um** zu mir von **ganzem Herzen**
mit Fasten, Weinen und Klagen.

- 13 Zerreißt eure **Herzen, nicht** eure **Kleider**,
 und kehrt **um** zum HERRN, eurem **Gott!**
 Denn er ist **gnädig** und **barmherzig**,
langmütig und reich an **Güte**,
 und es **reut** ihn, dass er das **Unheil** verhängt hat.
- 14 Vielleicht kehrt er **um**, und es **reut** ihn,
 und er lässt **Segen** zurück,
 so dass ihr **Speise-** und **Trankopfer** darbringen könnt
 für den HERRN, euren Gott.

15 Auf dem Zion stoßt in das **Horn**,
 ordnet ein heiliges **Fasten** an,
 ruft einen **Gottesdienst** aus!

Zi-on

16 Versammelt das Volk,
 heiligt die Gemeinde!
 Versammelt die **Alten**,
 holt die **Kinder** zusammen, auch die **Säuglinge!**
 Der **Bräutigam** verlasse seine Kammer
 und die **Braut** ihr Gemach.

17 Zwischen Vorhalle und Altar sollen die **Priester klagen**,
 die Diener des HERRN sollen sprechen:
 Hab **Mitleid**, HERR, mit deinem Volk,
 und überlass dein Erbe nicht der **Schande**,
 damit die **Völker** nicht über uns **spotten**.
Warum soll man bei den Völkern sagen:
Wo ist denn ihr **Gott?**

18 Da erwachte im HERRN die **Leidenschaft** für sein Land,
 und er hatte **Erbarmen** mit seinem Volk.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Mit Ausnahme der Gottesspruchformel in V. 12a und – falls mitgelesen – der Schilderung der Reaktion Gottes in V. 18, besteht der Lesungsabschnitt zur Gänze aus direkter Propheten- oder zitierter Gottesrede.

Joel 2,12b-13b besteht aus drei Imperativen, wobei sich im Übergang von V. 13a zu b ein schleichender Sprecherwechsel von Gott hin zum Propheten vollzieht. Da Israel unmissverständlich konfrontiert und eindringlich zu Umkehr und Buße aufgefordert wird, ist der Tonfall jedenfalls bestimmt und befehlend.

Nach einer kurzen Pause empfiehlt es sich, die V. 13c.14 einladend und bedächtig vorzutragen, da der Prophet nun über Gottes Wesen und sein daraus resultierendes mögliches Heilshandeln nachdenkt. Weil die Gemeinde diese Gedanken verinnerlichen und ihnen nachspüren soll, ist nach V. 14 eine etwas längere Pause angezeigt.

Joel 2,15.16 setzt sich wiederum aus – je nach Zählweise – fünf bis sieben Imperativen aus dem Mund Gottes zusammen; der Abschnitt ist dementsprechend wieder in auffordernd-befehlender Stimmlage vorzulesen, im Anschluss daran empfiehlt sich eine kurze Pause. In V. 17a ist nun wieder der Prophet der Sprecher; die Stimmung ist zwar gedrückt, aber vorsichtig optimistisch, die Sprechmelodie sollte dementsprechend bedächtig, aber mit deutlich durchklingendem Selbstvertrauen durchgesetzt sein. Sollte V. 18 mitgelesen werden, dann möglichst nach einer längeren Gedankenpause in gesetztem Tonfall.

d. Besondere Vorleseform

Stehen zwei LektorInnen zur Verfügung, so empfiehlt sich die Aufteilung der Lesung in die imperativischen und die ruhigeren Textpassagen:

LektorIn 1:	Einleitung – V. 12a	(Lesung aus ... des Herrn:)
LektorIn 2:	V. 12b-13b	(Kehrt um ... eurem Gott)
LektorIn 1:	V. 13c.14	(Denn er ist gnädig ... euren Gott)
LektorIn 2:	V. 15-17a	(Auf dem Zion ... sollen sprechen)
LektorIn 1:	V. 17b – Zuruf	(Hab Mitleid ... Wort des lebendigen Gottes)

Sollte V. 18 gelesen werden und eine dritte Person zur Verfügung stehen, wäre es schlüssig, dass diese die Rahmenformeln („Lesung aus ...“ bzw. „Wort des ...“), die Gottesspruchformel in V. 12a sowie den ganzen V. 18 vorträgt.

3. Textauslegung

Beim Anfang des 4. Jh. v. Chr. in Jerusalem entstandenen Joelbuch handelt es sich um literarische Prophetie, näherhin um eine am Schreibtisch entstandene Prophetenauslegung mit einem starken Fokus auf Zukunftseignisse. Mit seinen vier Kapiteln gehört es zu den kürzesten und kompaktesten biblischen Schriften, wobei der Lesungstext 2,12-18[17] sowohl umfangmäßig als auch inhaltlich die Mitte bildet.

Die Schrift zerfällt grob in zwei Teile. Joel 1 und 2 ist geprägt von prophetischer Lethargie und Klage aufgrund erlebter Naturkatastrophen (Heuschreckenplage, langanhaltende Dürre) und einer bevorstehenden Belagerungssituation Jerusalems (militärische Invasion in einem noch nie dagewesenen Ausmaß) und mündet schließlich in eine kollektive Bußfeier des gesamten Volkes Israel in Jerusalem. Demgegenüber skizzieren die Kapitel 3 und 4 die Freuden und Wonnen einer bevorstehenden eschatologischen Heilszeit, in der Israel zusammen mit allen anderen Gottgläubigen in Frieden, Wohlergehen und Sicherheit sowie in bleibender liebender Vereinigung mit seinem Gott leben wird. Der beide Teile umklammernde und zusammenführende Schlüsselbegriff ist der bevorstehende (in Joel 2,12-18 nicht direkt erwähnte) „Tag des HERRN“. Dieser wird zunächst (v.a. in Joel 1,1-2,20) als katastrophale Vernichtung befürchtet, im Verlauf des Buches dann aber zunehmend als gerechtes göttliches Gericht und eine heilvolle Zukunft versprechend ersehnt.

Der Übergang von lethargischer Klage über die erfahrene Gegenwart hin zu bußfertiger und umkehrbereiter Hoffnung auf eine bessere Zukunft ereignet sich im Sinnabschnitt Joel 2,12-17.

Skizzieren die vorangehenden V. 1-11 noch ein umfassendes Notszenario, in dem gegenwärtige Naturkatastrophe und künftiges Endzeitleiden einander untrennbar und unauflöslich durchdringen, so setzt mit V. 12 eine jähe Hoffnungswende ein. Radikale Umkehr und sichtbare Buße mit Fasten, Weinen und Klagen, so die Eingebung Gottes an den Propheten, könnten den Tag des HERRN noch zu einer endgültigen und umfassenden Heilswende für Israel werden lassen.

Die Aufforderung „Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider“ in V. 13a gehört zu den deutlichsten und prägnantesten Definitionen von recht verstandener Buße in der gesamten Bibel: Nicht auf den äußeren Ritus, sondern auf die innere Gesinnung kommt es an. Buße und Opfer sind keine äußerlich materiell messbaren Leistungen, sondern sich im Inneren des Menschen ereignende Prozesse der Wandlung und Reifung; also im eigentlichsten Sinn „Herzensangelegenheiten“.

V. 13b.14 sind von der tiefen Überzeugung getragen, dass, wenn der Mensch zu solch kritischer Überprüfung seines Tuns und entsprechend entschlossener daraus resultierender Veränderung seines Verhaltens bereit ist, auch Gott sein eigenes geplantes Handeln überdenken und entsprechend verändern kann. Reue, Lernfähigkeit und Änderungsbereitschaft – so die tiefe Lehre dieses Textes – sind nicht nur menschliche Möglichkeiten, sondern auch göttliche Eigenschaften. Gerade dadurch bekommen menschliches Beten, Bitten, Fasten, Bereuen und Umkehren neuen Sinn und neue Bedeutung.

Gleichzeitig kann aus dem Wissen um diese Facette Gottes auch eine gemeinsame Motivation von ungeheurer Kraft und Intensität entstehen; V. 15-17 schildern eine kollektive Zusammenkunft von ganz Israel am Jerusalemer Tempel, um gemeinsam und geschlossen zu beten, Buße zu tun, zu fasten, zu opfern und Gottesdienst zu feiern. Damit hat der Lesungstext seinen Höhepunkt erreicht: Das gesamte Gottesvolk kehrt gemeinsam um zu seinem Gott.

Univ.-Prof. Dr. Andreas Vonach